

Heilige Dorothea
Patronin der Pfarrkirche Poysbrunn



Bild: Hochaltarbild in der Pfarrkirche Poysbrunn (Ausschnitt)

Interessantes und Wissenswertes über die hl. Dorothea:

Vorwort:

In der Poysbrunner Bevölkerung herrscht immer noch Ungewissheit, ob die Poysbrunner Pfarrkirche die einzige in Österreich ist, welche ausschließlich die hl. Dorothea als Patronin hat. Es gibt unterschiedlichste Meinungen wie viele Kirchen der hl. Dorothea geweiht sind. Laut Nachschau bei allen österreichischen Diözesanarchiven bezüglich des Patroziniums „hl. Dorothea“ steht fest, dass die Poysbrunner Pfarrkirche tatsächlich die einzige ist.

Ergänzend dazu gab und gibt es z. B.

Klosterkirchen, Kapellen und Altäre zu Ehren der hl. Dorothea in Wien und Niederösterreich:

Ehemalige Klosterkirche St. Dorothea in Wien, Dorotheergasse 17

Eine Kapelle zur hl. Dorothea – wohl eine Stiftung von Herzog **Albrecht II.** († 1358) wird erstmals 1353 erwähnt und wurde 1360 geweiht. An dieser Kapelle stiftete **Andreas Plank**, Kanzler Herzog **Albrechts IV.**, 1414 ein Augustinerchorherrenstift. Im gleichen Jahr wurde die bisherige Kapelle – nun war neben der hl. Dorothea auch schon die hl. Katharina Patronin – zu einer Klosterkirche umgewandelt.

1782 wurde im Zuge der Josephinischen Klosteraufhebungen auch die Aufhebung des Augustinerchorherrenstiftes St. Dorothea verfügt, am 18. April 1786 mussten die Chorherren ausziehen. Die Kirche wurde entweiht und nach Abtragung der Kirchtürme für profane Zwecke verwendet; 1788 zog hier das k.k. Versatzamt ein; die heutige Bezeichnung „Dorotheum“ erinnert noch an das ehemalige Kloster.

Kapelle

Steinakirchen, Diözese St. Pölten: Kapelle mit Altar zu Ehren des hl. Apostels und Evangelisten Johannes und der hl. Dorothea, gestiftet 1370 von Otokar von Wolfstein, Burggraf auf Peilstein.

Altäre

Wien, Domkirche St. Stephan: Dorothea-Altar, erwähnt um 1500.

Wien, Pfarrkirche St. Michael: Altar zu Ehren der hl. Barbara und der hl. Dorothea, bestand schon 1429.

Guntersdorf: Dorothea-Altar in der Pfarrkirche, bestand schon 1429 (gestiftet 1314?).

Langenlois: Diözese St. Pölten, Pfarrkirche: Dorothea-Altar, erwähnt 1416.

Filial- und Wallfahrtskirche hl. Hemma und Dorothea auf dem Hemmaberg

Es gibt in Kärnten nur eine Kirche, die der hl. Dorothea geweiht ist und die teilt das Patrozinium mit der Kärntner Landesmutter und Schutzheiligen, der hl. Hemma.

Es handelt sich dabei um die Filial- und Wallfahrtskirche hl. Hemma und Dorothea auf dem Hemmaberg, einer Filiale der Pfarre Globasnitz (Globasnica).

Sie steht in unmittelbarer Nachbarschaft des prominentesten Ausgrabungsortes frühchristlicher Kirchen in Kärnten: In einem Umkreis von ca. 140 Metern hat man nicht weniger als drei Kirchen und zwei Doppelkirchen samt Baptisterium und Nebengebäuden aus dem 5. und 6. Jahrhundert ergraben.

In Poysbrunn

scheint die Verehrung der hl. Dorothea nicht so hervorgetreten zu sein, dass darüber Berichte erhalten sind. 1759 und 1773 gab es eine silberne Statue der hl. Dorothea mit Reliquien dieser Heiligen (wahrscheinlich eine Spende der **Trautson**). Es kann angenommen werden, dass diese Statue 1810 bei den Napoleonischen Kriegen abgeliefert werden musste.

Pfarrer **Rauch** ließ 1880 eine kleine Statue auf Grund einer Spende der Dorfbewohner anfertigen. Diese wurde bei Begräbnissen auf den Sarg geschnallt. 1898 ließ sie Pfarrer **Maglock** renovieren und am rechten Seitenaltar aufstellen. Vor ca. 30 Jahren war sie noch im Paramentenzimmer, wo sie sich heute befindet, ist derzeit nicht klar.

Leider ist von den Gebeten und Liedern zu Ehren der Kirchenpatronin nichts erhalten geblieben. 1960 wurden daher von Pfarrer Franz **Stubenvoll** ein Dorothealied für vierstimmigen Chor, Orgel und Orchester komponiert und getextet, sowie auch „Rufe“ zu Ehren der hl. Dorothea geschaffen:





Poysbrunner Dorothea-Lied, Text und Melodie: Franz Stubenvoll

Als Taufname wurde Dorothea (Kurzform = Doris) in Poysbrunn in den Jahren 1669 – 1938 80 Mal verwendet. Er liegt für diese 270 Jahre in einer Reihung der häufigsten weiblichen Taufnamen an 11. Stelle (1. Maria, 2. Theresia, 3. Anna Maria).

Vom Erbauer der Pfarrkirche, **Ritter Andre der Hauser**, wurde gerade diese Heilige als Patronin u. a. auch aus folgenden Gründen gewählt: Andre der Hauser war ab 1346 Gesandter des Herzogs Albrecht II. am päpstlichen Hof in Avignon (die Päpste residierten von 1309 – 1376 in Avignon, diese Zeit wurde „Babylonische Gefangenschaft der Kirche“ genannt). Herzog Albrechts II. große „Dorothea-Verehrung“ und Stiftung der vorher erwähnten Dorotheakapelle (1353 - späteres Dorotheum) dürften für Andre der Hauser als Beispiel gedient haben. Deshalb reichte er 1349 sein Gesuch für die Erbauung einer „Dorotheakapelle“ in Poysbrunn ein. Noch am Tag der Einreichung stellte die päpstliche Kurie die Genehmigungsurkunde für den Bau aus und dieser wurde bald darauf in Angriff genommen und 1360 als abgeschlossen gemeldet. Die Verehrung der hl. Dorothea erlebte vom 13. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts vor allem im deutschen Raum eine Blüte, die heute kaum vorstellbar ist.

Dorothea:

	Gedenktag katholisch: 6. Februar in Minden: Ankunft der Gebeine: 11. März in Metz: Übertragung der Gebeine: 12. März
	Gedenktag orthodox: 6. Februar
Name bedeutet: Gottes Geschenk (griech.)	
Märtyrerin, Nothelferin	
* um 290 in Cäsarea in Kappadokkien, dem heutigen Kayseri † 305 daselbst	




Nach den Berichten flüchtete die christliche Familie des **Thorus** und der **Thea** aus einer altrömischen Senatorenfamilie mit ihren zwei Töchtern vor der Christenverfolgung unter **Diokletian** und siedelte nach Cäsarea in Kappadokkien über, wo die dritte Tochter, Dorothea geboren wurde. Der Richter **Fabricius** wünschte, die Heranwachsende zu heiraten, erfuhr aber, dass sie Christin sei und nur Christus angehören wolle, und ließ sie vor Gericht bringen.

Die erste Marter mit „wallendem Öl“ konnte Dorothea nichts anhaben; sie entstieg dem Kessel „als wie mit Balsam gesalbt“. Nach neuer Bedrohung wurde sie neun Tage und Nächte ohne Nahrung in einen lichtlosen Kerker gesperrt; schöner als je zuvor trat sie aus ihm heraus. Noch schrecklicher bedroht, bat sie ihren himmlischen Gemahl um ein Zeichen: Ein Götterbild auf hoher Säule wurde daraufhin von Engeln gestürzt und zerbrochen, viele Menschen sahen die Engel, hörten Teufel in der Luft schreien und bekehrten sich. Als auch gütliches Beschwören des Richters nichts vermochte, ließ er Dorothea mit den Füßen an das Folterpferd hängen, geißeln, die Brüste mit Fackeln brennen – dem Tod nahe, wurde sie davongetragen. Aber über Nacht heilten ihre Wunden, sie stand ohne Schaden auf. Da ließ der Richter ihre beiden Schwestern greifen, die zwar wieder ungläubig geworden waren, sich nun aber doch öffentlich zu Christus bekannten. Aneinander gebunden wurden sie in ein Feuer geworfen und verbrannt.

Als sie mit dem Tod bedroht wurde, erwiderte Dorothea, den wolle sie gerne leiden aus Liebe zu ihrem Herrn, in dessen Garten sie sich erfreuen, Rosen und Äpfel brechen werde. Das hörte der Schreiber **Theophilus** und rief Dorothea höhnisch zu: „Wenn du zu deinem Gemahl in den Garten kommst, so schicke mir doch von den schönen Rosen und den süßen Äpfeln welche zu!“ Hinausgeführt betete Dorothea an der Richtstätte, als ein goldlockiger Knabe in sternbesticktem Kleidchen mit einem Korb voller Rosen und Äpfeln erschien. Dorothea schickte ihn zu Theophilus, sie neigte sich und wurde enthauptet. Das Kind brachte Rosen und Äpfel zu Theophilus und wurde vor seinen Augen entrückt. Dieses, und eine solche Gabe in winterlicher Zeit empfangen zu haben, bekehrte Theophilus; er bekannte sich mit lauter Stimme, wurde ergriffen, vielfältig gemartert, nach erbetener Frist getauft, schließlich enthauptet und sein Leichnam zerstückelt den Tieren vorgeworfen.

Dorothea gehört mit **Barbara**, **Margareta** und **Katharina** zu den „Virgines Capiales“, „den wichtigsten Jungfrauen“, wird verehrt als Nothelferin und ist in der mittelalterlichen Kunst eine der beliebtesten Heiligen.

 **Attribute:** Körbchen von Blumen und Äpfeln.

 **Patronin** der Blumengärtner und –händler, Bierbrauer, Bergleute, Neuvermählten und Wöchnerinnen; gegen Armut, falsche Anschuldigungen, Geburtswehen und Todesnöte.

Bauernregel: „St. Dorothee gibt den meisten Schnee“.

Quellen:

Chronik Franz Stubenvoll,

Die mittelalterlichen Kirchen und Klöster Wiens/Richard Perger; Walther Brauneis. – Wien; Hamburg: Zsolnay, 1977 (= Wiener Geschichtsbücher; 19/20),

Heiligenlexikon – Biographien - Dorothea, Archiv der Diözese Gurk,

Infos Dr. Johann Weißensteiner, Diözesanarchiv Wien,

Infos Pfarrer Dechant Peter Sticker, Pfarramt Globasnitz,

Hans Bergauer, Rum bei Innsbruck –taufnahmen aus den Kirchenbüchern der Pfarre Poysbrunn - „Heimat im Weinland“ 1982/2.

Verfasser und Gestalter Anton Jilli